

L02699 Paul Goldman an  
Arthur Schnitzler, 27. 6. [1892]

Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Directeur: M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour  
Bureaux à Paris :  
rue Richelieu 75.

PARIS, 27. Juni.

Mein lieber Arthur!

- 10 Mir scheint, wir haben uns im selben Moment hingefetzt, um aneinander zu schreiben. Auch das soll als ein liebes Zeichen genommen werden. Wie unendlich, aus tiefstem Herzen froh Du mich mit Deinem Brief gemacht hast, kann ich Dir nicht sagen. Ich bin so stolz, so stolz auf diese treue Freundschaft, die Du mir entgegenbringst. Und das ist das einzige wirkliche Gut, das mir das Leben  
15 bisher geboten. Ich habe heute wieder einmal nach langer Zeit ein warmes Aufwallen von Glück im Herzen gehabt und danke das Dir. Oh... doch lassen wir die Gefühle. Mein Privatleben verlange nicht zu wissen. Ich wüßte auch nicht, wie ich es Dir schildern sollte in feiner Öde und Verlassenheit. Ich bin ein armer einfamer Narr, und betrinke mich an Arbeit, um das auf Stunden zu vergeffen –  
20 mein bewährtes Recept. Verkehr außer ARTHUR KLEIN nur ein feltfamer Burfch von einem dänischen Maler, viel mehr Millionärssohn, der gern großer Künstler werden möchte und an seinem Dilettantismus und an unglücklicher Liebe zugrunde geht. Seltsamer, sehr lieber Mensch, der sich zweifellos in den nächsten Jahren erschießen wird. Um ihn herum ein oder zwei Freunde, auch deutsche  
25 Millionärsöhne, gutmüthig, mit künstlerischen Inspirationen, inoffensiv. ARTHUR SCHNITZLER ist in diesem Kreise ein bekannter Begriff; ich lese Dich vor, ich schildere Dich ETC. ETC. In französische Kreise [ist] nicht hineinzukommen. Der SALE PRUSSEN ist wie klebt Einem wie ein Pesthauch an, vor dem sich alle Thüren ver-  
30 sperren....  
Thu' mir den einzigen Gefallen, laß' Dich nicht in PRAG aufführen! In PRAG kann man Dich erstens nicht verstehen und zweitens nicht spielen. Die Sache muß Mißerfolg haben, und damit verdirbst Du Dir dann Deine Berliner Aufführung. Warte ruhig ab! Glaube mir, Deine Zeit muß kommen. Aber über PRAG geht man nicht zur Höhe der Künstlerchaft....  
35 Es freut mich unfähig zu hören, daß Du an der Arbeit bist. Schaffe, liebster Freund, und werde nicht müde! Du bist der Einzige von uns, der eine Zukunft hat!  
Und das dauert auch noch fort? Ich kenne mich nicht mehr aus: ist es gut? ist es schlimm? Da gibt es nur Eines: die Dinge zu Ende leben; und ist kommt kein Ende,  
40 so ist es deshalb, weil es vielleicht keines gibt. Obwohl ich glaube, daß, wenn Du Dich einmal losriffest und in die Welt hinausgingst, die herrliche, große, Dir die

zwei weißen Arme doch zu eng erscheinen würden, die jetzt Deinen Lebenskreis begrenzen. Verfuche es! Einen Monat! Komm hierher, oder irgendwohin! Sieh' Dir die Sache von außen an! Ich meine, Du bist die Probe Dir schuldig und denen,  
 45 die an Dich glauben. Geht's nicht, ohne das verteilte Glück, so kannst Du ja immer noch heimkehren.  
 Sei innigst umarmt! Tausend Dank!  
 Dein  
 50 treuer

Paul Goldmann.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3163.  
 Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2691 Zeichen  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »92« vermerkt

<sup>20</sup> *Burſch*] nicht identifiziert

<sup>24</sup> *Freunde*] nicht identifiziert

<sup>27–28</sup> *ſale Prussien*] französisch: schmutziger Preuße

<sup>30</sup> *in Prag*] Über das ganze Jahr 1892 gab es Bemühungen, *Das Märchen am Neuen Deutschen Theater* in Prag aufzuführen. Am 4. 1. 1892 notierte Schnitzler im *Tagebuch* die Zusage. Das Schauspiel sollte im Oktober des Jahres aufgeführt werden (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 6. 1. 1892 und 6. 8. 1892). Letztendlich wurde die Aufführung jedoch untersagt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 9. 1. 1893, 12. 1. 1893).

<sup>38</sup> *das*] Bezug auf die seit 1889 andauernde Beziehung zwischen Schnitzler und Marie Glümer